

Omas und Opas, Bruder, Vater

Mein Bruder Michael kam erst 10 Jahre nach mir zur Welt, deshalb haben wir wohl nie den ganz großen Draht zueinander finden können.

Heute, 2015, ist es nun bereits 5 Jahre her, seit wir den letzten Kontakt hatten.

Der bestand davor jahrelang nur noch sporadisch. Ich stets den Eindruck, dass seine Frau mich nicht hatte leiden mögen.....und er mich wohl auch nicht so sehr.

Auf seinen Sohn ist er ganz stolz und seine kleine Schleiferei scheint gut zu laufen. - Da Brüderchen früher nie so arg fleißig war, wird die Gattin wohl die „Triebfeder“ des Geschäfts sein. :-)

Sie wohnen nun in einem kleinen Reihnhaus in München-Süd. Nicht neu, aber gut in Schuss. Durch Mutters Erbe konnten Sie es kaufen.

Mich hatte Mama enterbt, da ich meiner schweren Kindheit und Jugend halber den Kontakt mit ihr bereits vor vielen Jahren hatte einschlafen lassen. Bruder Michael bekam die schweren sozialen Missstände in der Familie damals leider voll ab.

Während ich dem Voll-geoffenen Prügelvater meist entgehen konnte, - (kam er heim, verließ ich auch nach Mitternacht noch die Wohnung), - war Michael dem Streit zuhause ausgeliefert und reagierte darauf mit einer Sprachstörung, die ihn auf eine Münchener Sprachheilschule führte.

Dort, in kleinen Klassen und guten Pädagogen, fühlte er sich wohl und schaffte seinen Schulabschluss mit respektablen Noten.

Zur Lehrstellensuche machte er sich selbständig auf den Weg, klapperte in München um seine Schule herum die Läden ab, - und wurde von einem Messerschmied als Lehrling an genommen. Michael mochte dieses Handwerk, wurde zum besten Gesellen Bayerns und bestand später sogar die Meisterprüfung mit Bravour.

Zur Oma, (Vaters Mutter) hatte er ein besonders inniges Verhältnis. Sie war seine einzige Bezugsperson und er hing sehr an ihr.

Im Gegensatz zu mir. Ich mochte sie von Klein auf nicht besonders, weil Oma damals nur auf sich bedacht war. Ihr Obst, Milch und die Leckerlis wollte Sie mit niemand teilen. So klaute ich mir einfach meinen Anteil an Milch und Obst,- und erhielt deswegen am Abend vom Vater Prügel.

Geholfen hat mir niemand Mama hatte immer nur gegrinst.

Na, von meinem Tyrannen-Vater bekam sogar seine ihn wirklich liebende,

156 cm große Mutter Schläge, wenn sie es wagte, ihn zu kritisieren. Manchmal brachte er den ganzen Lohn einer Woche in einer Nacht durch. Kumpels, Bier, Karten.....

Zuhause fehlte dann das Geld an allen Ecken und Enden. Mutter musste bis Mitternacht nähen.....

In der Schule habe ich die Pausenbrote der anderen Kinder auf gegessen,- manchmal auch die bereits im Mülleimer gelandeten.

Ab 10 trug ich Zeitungen aus und konnte mir nun sogar ein Nusshörnchen kaufen.... :-)

In der Zeit hatte Papa weitere 4 Kinder und Weibergeschichten,- Mama wechselnde Männergeschichten.

Oft hatte ich den Verdacht, dass mein Bruder gar nur mein Halbbruder wäre..... er sah Mamas Freund von damals, dem Haider Richard, schon ähnlich....aber das ist alles Spekulation. Mit mir jedenfalls hat Michael wenig gemeinsam.

„Michi“ nahm Kampfsport-Unterricht und wurde durch tägliches Training im Laufe von Jahren ein echt guter Kung-Fu-Kämpfer. Dafür bewunderte ich ihn sehr.

Viel mehr kann ich nicht über ihn berichten. Dass er sich bei Muttern des Erbes halber sehr „bemüht“ hatte und als Oma im Pflegeheim starb, ich nie über deren finanzielle Situation aufgeklärt wurde. Das hat mich zwar verwundert aber nicht wirklich gestört. Er hat sie ja oft besucht und sich um die nicht sterben könnende, 2 Jahre fast blind dahin siechende Oma gut gekümmert.

Als Omas Schwester, die Liesl starb, habe ich nach vielen Jahren durch Zufall heraus bekommen, dass diese meinen Bruder bereits vor vielen Jahren alleine zum Erben erklärte, damals waren wir noch recht gut mit einander.... aber Geld war ihm halt immer schon sehr wichtig.

Mich haben dabei alle bewusst übergangen. Das hat mich schon schwer gewurmt. Doch, vorbei.....

Von der Väterlichen Oma weiß ich wenig. Sie stammt wohl aus einer alten Münchener Familie, die in der „Au“ 1 Herberge für reisende Handwerksburschen betrieb. Der Familie ging es gut, bis Omas Mutter an Schizophrenie erkrankte und in einer Heilanstalt für Geisteskranke landete. Die Mutter hat Vaters Mutters,- ihre Tochter Anna,- nicht mehr erkannt und lebte nur noch in ihrer eigenen, fernen Welt.....

Anni-Oma aber wurde zusammen mit ihrem Bruder von der neuen Frau des

Vaters in ein Waisenhaus in Scheyern gesteckt.

Die Weltlichen und Ordensschwwestern waren gut zu ihnen, Oma fühlte sich nicht schlecht aufgehoben. Ihr Bruder wurde Goldschmied, ein solcher hatte ihn als Pflegesohn aufgenommen; er starb an der Front als Radfahrer-Kurier in den ersten Kriegstagen im Osten....

Mit 16 kam sie zu Pflegeeltern. Bauern, die sie für die schwere Haus,- und Feldarbeit benützten.

Ihre Unschuld verlor sie an einen durchreisenden Hallodri, einen Straßen-Musikanten, der „so schöne Augen“ hatte und in den Münchener Hinterhöfen „sehr gut singen“ konnte..... Gleich beim 1.Mal wurde Sie mit meinem Vater schwanger !!!

Während des Krieges war Oma Dienstmädchen und Haushaltshilfe, Papa sich selber überlassen. Straßenkinder wie er wurden dann prompt von den Nazis auf gesammelt, und in Erziehungsheimen zu strammen Parteigängern heran gebildet, so auch mein Vater. Er war Zeitlebens wohl dadurch ein Nazi geblieben. Er kam als letzte Reserve 1945 mit 16 noch in den Krieg an die Ostfront. Die grausamen Erlebnisse im Endkampf mit den Russen, der Schwarzmarkt nach dem Krieg, Gefängnis und Fremdenlegion haben ihn dann wohl für immer aus der Bahn gekegelt....

Oma blieb alleine, hatte aber ganz gerne Männerbekanntschaften, am liebsten mit verheirateten...

Die, so Omama, - hätten besser Manieren, mehr Anstand, wären gepflegter als viele Junggesellen, forderten nicht zu viel und ließen ihr am Wochenende die geschätzte Ruhe. Ja, kann man gelten lassen... :-)

Oma war recht vielseitig interessiert, man konnte sich stunden lang mit ihr über wirklich alle Themen der Welt sehr gut austauschen.

Das habe ich an ihr total gerne gehabt und so verstanden wir uns im Laufe der Jahre immer besser. Bin oft auf einen Kaffee mit Kuchen und „Ratschen“ bei ihr, einfach so, vorbei gekommen. War schön.

Papa war damals bereits längst tot und ich immer willkommen. In späteren Jahren verließ sie ihre geliebte Wohnung nicht mehr. Sie litt am grünen Star und hatte Magenprobleme. So lange es ging, versorgte sie mein Bruder, später musste sie ins Pflegeheim und mein Bruder bezog mit Frau und Kind praktischer Weise für einige Jahre ihre 4 Zimmer Sozialwohnung im Münchener Süden.

Von der Oma Mütterlicherseits weiß ich auch nicht all zu viel. Früher wurden

persönliche Dinge nicht so sehr ausgebreitet.

1906 geboren in Augsburg, Vater Friseur mit eigenem Lädlehen, Mutter Hausfrau. Ihre Schule wurde im 1. Weltkrieg zum Lazarett und die Schreie der Soldaten waren in der ganzen Nachbarschaft zu hören, was sie sehr bedrückt hatte. In der Nachkriegs-Not musste Oma bei Bauern für Lebensmittel auf dem Feld arbeiten.

Opa hatte sie beim Baden im Stadtbad kennen gelernt. Damals hatte man daheim keine Duschen und Wannen, man badete einmal in der Woche im öffentlichen Bad für ein paar Pfennige. Opa war Jahrgang 1891 und von Beruf Stereotypenhersteller bei der Zeitung...verantwortlich für den heute ausgestorbenen Bleisatz in der Druckerei. Im 1. Krieg wurde er mit dem EK 1 dekoriert und in seinem Soldbuch waren alle Schlachten verzeichnet, an denen er teilnehmen musste. 4 Jahre hat er überlebt...Glück gehabt.

Opa war, als Oma ihm den Kopf verdrehte, verheiratet und hatte 2 Kinder.

Bald darauf mit Oma nochmal 2. Meine Mutter und ihre Schwester.

Irgendetwas ging damals schief, mit der Scheidung oder.... Jedenfalls scheint meine Mutter damals für kurze Zeit im Kinderheim gelandet zu sein.... Bis sie als neue Familie zusammen kamen. Opa hatte Sinn für Kultur, Oper und Operette, er sang gerne und erzählte lustige Anekdoten. Seine Suppe wollte er täglich essen und bereitete stets liebevoll die Zutaten vor. 10 Zigaretten täglich hat er sein Leben lang geraucht. Die drehte er morgens selbst und packte sie in ein silbernes Etui. Im Goldenen Löwen spielten die Männer vom Stammtisch Karten, für Pfennige, und Opa trank dabei stets 1/8 Liter Wein...manchmal auch 2. :-). Ich durfte manchmal mit und bekam Spätzle mit Bratensauce. Köstlich! Im Sommer verklang der schönste Feierabend im Biergarten der „Schwabenburg“.

Nach seiner Pensionierung zeigte er mir, wie man Weiden-Pfeifchen schnitzt, draußen Feuer macht, sich gegen böse Buben wehrt und auch was so alles am Wegesrand giftig oder essbar ist. Operetten konnte er auswendig erzählen, Märchen auch.

Als er 1970 nach längerer Krankheit in meinem Beisein starb, blieb genau zum letzten Atemzug meine Armbanduhr stehen. Sie war abgelaufen.....Sicher Zufall, aber irgendwie....

Oma lebt fortan unbemannt in einer kleinen Stadt-Wohnung, in der sie nie etwas groß veränderte. Täglich machte sie den Rundgang vom Metzger zum Bäcker, vom Gemüsehändler zum Milchladen und kaufte nur, was sie gerade brauchte, ein. Die tägliche Kanne Tee bereitete sie mit nur 1 Beutel zu.....der musste es halt 30 Minuten im heißen Wasser aushalten :-). ... Sparen war

immer angesagt. Wäsche kaufte man wenig, dann aber etwas „Gutes“. Gebadet wurde Freitags,- nur dann wurde im Bad angeschürt. Oma war leider auch etwas geizig, umsonst zu holen gab es so gut wie nie etwas. Mit zunehmenden Alter wurde sie knurriger und eigener. Die letzten 10 Jahre, bis zum Tode mit 102 Jahren verbrachte sie im Pflegeheim....Ich hatte in diesen Jahren sehr wenig mit ihr Kontakt, als sie aber sterben musste, hat sie nach mir verlangt. Sie könne sonst nicht gehen. Als ich kam, lag Sie in ihrem kleinen abgedunkeltem Zimmerchen, mit eingefallenen Zügen und mager da. Ich nahm sie in den Arm und ihr sagte, dass ich sie lieb gehabt hatte. Danach hob sie die Hand zum Abschied und starb 2 Stunden später alleine.